

Liturgie für alle

KATH. PFARRGEMEINDE HERZ JESU SCHWANDORF



zum Pfarrbrief von 1. März 2026 bis 29. März 2026

Liturgie für alle - Teil 4

Warum wir am Anfang der Messe um Erbarmen rufen – Der Bußakt

Einleitung

Kaum hat die Messe begonnen, schon geht es um Schuld.

„Ich bekenne Gott, dem Allmächtigen...“

oder

„Erbarme dich, Herr unser Gott, erbarme dich.“

und schließlich das dreifache „Herr, erbarme dich.“

Manche fragen sich: Warum beginnt die Eucharistie ausgerechnet mit diesem Ton? Ist das nicht ein düsterer Einstieg? Sollte Gottesdienst nicht zuerst Freude sein?

Wer genauer hinschaut, merkt: Der Bußakt ist kein moralischer Zeigefinger. Er ist eine Einladung zur Ehrlichkeit – und damit zur Freiheit.

1. Ehrlich werden vor Gott

Bevor wir feiern, werden wir still. Nicht, weil wir schlecht wären. Sondern weil wir wissen: Wir sind nicht vollkommen.

Der Bußakt ist der Moment, in dem wir nicht so tun müssen, als hätten wir alles im Griff. Wir dürfen zugeben:

- Ich habe Worte gesagt, die verletzt haben.
- Ich habe Chancen verpasst.
- Ich bin hinter dem zurückgeblieben, was ich selbst wollte.

Das Entscheidende dabei: Wir sprechen diese Worte nicht allein, sondern gemeinsam.

Niemand steht heraus. Niemand wird bloßgestellt. Die ganze Gemeinde bekennt gemeinsam: Wir sind auf Gottes Erbarmen angewiesen.

Das ist kein Schuldspruch. Es ist ein realistischer Anfang.

2. Drei Formen – ein Sinn

Die Liturgie kennt verschiedene Formen des Bußaktes:

- das allgemeine Schuldbekenntnis („Ich bekenne...“)
- einen dialogischen Ruf („Erbarme dich, Herr unser Gott...“)
- oder das sogenannte **Kyrie** mit Anrufungen Christi

Alle drei haben denselben Kern: Wir treten vor Gott nicht als perfekte Menschen, sondern als Suchende.

Wichtig ist:

Der Bußakt ersetzt nicht die Beichte. Er ist kein detailliertes Aufzählen von Sünden. Er ist vielmehr ein **Hineinhalten unseres Lebens in Gottes Licht**.

Und dieses Licht ist kein Scheinwerfer, der entlarvt – sondern ein Licht, das heilt.

3. Das Kyrie – kein Schuldbekenntnis, sondern ein Ruf

Das „Herr, erbarme dich“ (griechisch: *Kyrie eleison*) gehört zu den ältesten Gebeten der Kirche. Es ist sogar älter als viele andere Teile der Messe.

Wörtlich bedeutet es: „Herr, hab Erbarmen.“

Aber dieses Erbarmen ist kein Betteln um Strafmilderung.
Es ist ein Ruf zu Christus selbst.

Das Kyrie ist daher weniger ein Blick auf unsere Schuld, sondern ein Blick auf **seine Barmherzigkeit**.

Es sagt:

Du bist der, der rettet.

Du bist der, der heilt.

Du bist der, der neu anfangen lässt.

Darum kann das Kyrie auch gesungen werden.

Es ist kein düsteres Murmeln, sondern ein vertrauensvoller Ruf.

4. Vom Erbarmen zum Lob

Vielleicht ist dir schon aufgefallen: Wenn ein Gloria folgt, dann steht es unmittelbar nach dem Bußakt.

Das ist kein Zufall. Erst wenn wir ehrlich geworden sind, kann echtes Lob entstehen. Wer weiß, dass er getragen wird, kann danken. Wer erfahren hat, dass Gott nicht verurteilt, kann jubeln.

Der Bußakt ist also nicht das dunkle Vorzimmer der Messe. Er ist die Tür zur Freude.

5. „Der allmächtige Gott erbarme sich unser...“ – Was bedeutet das?

Nach dem Schuldbekenntnis spricht der Priester die Worte:

„Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben.“

Diese Worte sind keine sakramentale Lossprechung wie in der Beichte. Aber sie sind mehr als ein guter Wunsch.

Sie sind ein Zuspruch. Ein Vertrauen darauf, dass Gott barmherzig ist.

Die Liturgie hält uns nicht in der Schuld fest. Sie führt weiter. Immer weiter – hin zur Versöhnung, hin zur Eucharistie.

6. Kleiner Erklärkasten

Ist der Bußakt eine „kleine Beichte“?

Nein. Er ersetzt das Bußsakrament nicht. Er ist eine gemeinsame Bitte um Vergebung, keine persönliche Lossprechung.

Warum steht er am Anfang der Messe?

Weil wir vorbereitet sein wollen, bevor wir Gottes Wort hören und Eucharistie feiern.

Warum sprechen alle gemeinsam?

Weil wir als Gemeinschaft vor Gott stehen – nicht als Einzelkämpfer.

7. Ein Gedanke für die Woche

Vielleicht kannst du beim nächsten „Herr, erbarme dich“ bewusst daran denken:

Du musst dich nicht verstecken. Du musst dich nicht rechtfertigen. Du darfst kommen, wie du bist.

Der Bußakt ist kein Prüfstein. Er ist ein Ankommen. Und vielleicht merkst du: Wer Gottes Erbarmen ernst nimmt, wird innerlich leichter. Nicht, weil alles perfekt ist. Sondern weil Gott größer ist als das, was uns belastet.

(L.C. (R8) 2/2026)